



Schulbesuch für Kinder in Malawi

(Kindernothilfe-Projekt 6230/AB)

Malawi ist eines der ärmsten Länder Afrikas. Zwar ist die Grundschulbildung kostenlos, doch die meisten Eltern können sich den Schulbesuch ihrer Kinder nicht leisten. Zu teuer sind Schulbücher, Schuluniformen und andere Lernmaterialien. Die Menschen leben in größter Armut, Geld und Nahrungsmittel sind knapp. Um die Familie zu ernähren, sind die Eltern auf die Mitarbeit ihrer Kinder bei der Feldarbeit oder im Haushalt angewiesen. Zeit für den Schulbesuch bleibt den Mädchen und Jungen nicht. Auch viele der rund 550.000 Aids-Waisen in Malawi bleiben der Schule fern, da sie von Mitschülern und Lehrern wegen der Krankheit diskriminiert werden. Die Kindernothilfe und ihre malawische Partnerorganisation FISD setzen sich für den Schulbesuch und eine gesunde Ernährung der Kinder ein.

Keine Chance, zur Schule zu gehen

Die Gründe, warum die Kinder nicht zur Schule gehen, sind vielfältig: Hunger, weite Schulwege und die Folgen von Aids machen den Schulbesuch unmöglich. Viele Kinder müssen arbeiten, um zum Familienunterhalt beizutragen. Ohne die Mithilfe ihrer Kinder könnten die Familien nicht überleben. Besonders die Mädchen haben es schwer: Oft werden sie schon im Alter von 12 bis 15 Jahren verheiratet oder sie müssen nach dem Tod ihrer Eltern allein den Haushalt führen und sind für die jüngeren Geschwister verantwortlich.

Bildung hilft, Armut zu bekämpfen

Die Kindernothilfe und ihre Partnerorganisation FISD (Foundation for Irrigation and Sustainable Development) engagieren sich für den regelmäßigen Schulbesuch von rund 500 Kindern in der Ebene von Lilongwe. Es soll verhindert werden, dass immer mehr Mädchen und Jungen dem Unterricht fernbleiben. Dies gelingt nur, wenn die Ursachen für die hohe Zahl der Schulabbrecher nachhaltig bekämpft werden.

Das ganze Dorf ist beteiligt

Um den Kindern langfristig den Schulbesuch zu ermöglichen, ist es besonders wichtig, die gesamte Gemeinde mit einzubeziehen. Eltern, traditionelle und religiöse Führer, Lehrer und Schulkomitees werden über die Bedeutung des Schulbesuchs der Kinder aufgeklärt. Gemeinsam entwickeln sie selbst Ideen, wie sie ihre Kinder unterstützen können, regelmäßig

am Unterricht teilzunehmen. Die Familien lernen neue Anbaumethoden und wie sie mehr Einkommen erwirtschaften können. So sind sie nicht mehr auf die Mitarbeit ihrer Kinder angewiesen und können sie stattdessen in die Schule schicken. Um einen größeren Anreiz für gute Leistungen und die regelmäßige Teilnahme am Unterricht zu schaffen, wird ein Preis für die besten drei Schüler jeder Klasse ausgeschrieben. Die Gewinner erhalten Hefte, Stifte und andere Schulmaterialien

Ausgewogene Ernährung

Wer Hunger leidet, hat keine Kraft, um zu lernen. Wichtiger Bestandteil des Projekts ist daher die Verbesserung der Ernährung, so dass die Kinder nicht wegen Hungers vom Unterricht fernbleiben. Die Kinder bekommen morgens in der Schule eine Mahlzeit, die von den Dorfbewohnern zubereitet wird. Hierfür bestellen die Dorfbewohner die Felder selbst: Sie bauen Mais für die Mahlzeiten der Schulkinder an. Für die Bewohner der Dörfer werden zudem landwirtschaftlichen Trainings durchgeführt. Ziel ist es, dass die Familien sich kontinuierlich selbst versorgen können.

